



Janusz-Korczak-Schule



Sonderpädagogisches Beratungs- und Förderzentrum des Rheingau-Taunus-Kreises

Schule mit Förderschwerpunkt Lernen, Ganztagschule, Rudolf-Höhn-Str.23, 65307 Bad Schwalbach,

Fon: 06124/8538, Fax: 720318, email: poststelle@jks.bad-schwalbach.schulverwaltung.hessen.de

Inklusive Pädagogik

Konzept des Beratungs- und Förderzentrums
und
Schulprogramm

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
A. Unser Leitbild	5
B. Leitlinien und Ziele der förderpädagogischen Arbeit	6
C. Regionales Beratungs- und Förderzentrum des Rheingau-Taunus-Kreises	7
1. Zuständigkeitsbereich	
2. Zielgruppen	8
2.1 Schülerinnen und Schüler	8
2.2 Eltern und Erziehungsberechtigte	
2.3 Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer der allgemeinen Schulen	
2.4 Netzwerkpartner	
3. Beratungsangebote	9
3.1 Beratung der Institution Schule	
3.2 Fallbezogene Beratung	
3.3 Übergang Kindergarten – Schule	10
3.4 Übergang Grundschule – Sekundarstufe	11
3.5 Übergang Schule – Beruf	11
4. Förderung im Rahmen des inklusiven Unterrichts	11
4.1 Vorbeugende Maßnahmen	
4.2 Inklusive Beschulung	12
5. Organisations- und Arbeitsstrukturen	14

D. Janusz-Korczak Schule - Förderschule mit besonderem Profil	20
1. Sonderpädagogische Expertise im Förderschwerpunkt Lernen	20
2. Konzept der Grund- und Mittelstufe	25
3. Berufsorientierungskonzept	27
4. Ganztagskonzept	32
E. Organisationsentwicklung und Evaluation	35
1. Langfristige Perspektiven	
1.1 Weiterentwicklung des Beratungs-und Förderzentrums	35
1.2 Weiterentwicklung als Schule im Förderschwerpunkt Lernen	36
1.3 Ausbau des Netzwerks der Unterstützungssysteme	37
2. Aktuelle Vorhaben im Schuljahr 2014/15	39
2.1 Qualitätsentwicklung des Beratungs- und Förderzentrums	39
2.2 Beratung bei Einschulung und Förderschwerpunkt Sprache	40
2.3 Interkulturelle Förderung	42
2.4 Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung	44
2.5 Gütesiegel Berufsorientierung	45
2.6 Qualitätsentwicklung: Aktualisierung des Schulprogramms	47
2.7 Homepage und Öffentlichkeitsarbeit	48

Vorbemerkung

Die Janusz-Korczak-Schule entstand 1965 als Lernhilfeschule und übernahm 2002 die präventive Aufgaben eines regionalen Beratungs- und Förderzentrums im Rheingau-Taunus-Kreis. Seit 2011 wird die inklusive Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit einem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung organisiert und umgesetzt. Rückläufige Schülerzahlen in der Janusz-Korczak-Schule zeigen den Erfolg der präventiven Arbeit. Ebenso führen schulische Strukturveränderungen im Kreis zu einem zusätzlichen Bedarf auf einen Schulplatz. Insbesondere die Arbeit der „Werkstattklasse“, ein Kooperationsprojekt der Janusz-Korczak-Schule mit Sozialpädagogen und Werkpädagogen der VHS, schärfte die Profilentwicklung im Bereich der Berufsorientierungsstufe und wird von den Eltern und den allgemeinen Schulen angefragt. Die Janusz-Korczak-Schule identifiziert sich ausdrücklich mit dem Bildungsleitbild des Rheingau-Taunus-Kreises und setzt sich für die Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich ein.

Die Aufgabenbereiche erweiterten sich zunehmend, die Lehrerstellen und fachlichen Ressourcen expandierten, Dezentralisation und ambulantes, sonderpädagogisches Arbeiten initiierten einen Entwicklungsprozess der Haltungen im Lehrerkollegium. Der inklusive Bildungsauftrag erforderte ein neues Leitbild, das für die pädagogische Arbeit für Schülerinnen und Schüler der allgemeinen Schulen und der Förderschule richtungsweisend sein soll.

A. Unser Leitbild

Unser Ziel als Beratungs- und Förderzentrum und als Förderschule ist es, dass sich Schülerinnen und Schüler auf eine erfolgreiche persönliche und berufliche Lebensführung vorbereiten und damit am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Wir versuchen die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern zu verstehen und bauen tragfähige Beziehungen zu ihnen auf.

Wir betrachten Lehrer, Eltern und Schüler als Lernende und bemühen uns um gemeinsame und nachhaltige Lösungen. Grundlage unserer inklusiven Pädagogik ist ein wertschätzender Umgang miteinander.

Für uns ist die Vielfalt eine Bereicherung des Lernens und das Anknüpfen an die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Einzelnen unabdingbar.

Wir nutzen die unterschiedlichen Kompetenzen aller am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten und fördern durch differenzierte, handlungs- und lebensbedeutsame Unterrichtsangebote.

Wir stehen den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und der Bildungsregion als Kompetenzzentrum in der Entwicklung eines inklusiven Sozialraums zur Verfügung.

B. Leitlinien und Ziele der förderpädagogischen Arbeit

Das Leitbild wird umgesetzt in der förderpädagogischen Arbeit vor Ort, an den allgemeinen Schulen und in der Kooperation im Netzwerk der Unterstützungssysteme. Folgende Leitlinien und Ziele helfen gezielte Entscheidungen zu treffen und die unterschiedlichen Arbeitsbereiche und Aufgabenstellungen im Sinne des Leitbildes zu steuern, umzusetzen und zu hinterfragen.

- Als großes Kollegium verfügen wir über vielfältige Kompetenzen. Die Kollegen bauen auf ihren Ressourcen auf und bilden sich bedarfsorientiert im Sinne der vereinbarten Fortbildungsplanung fort. Als Schule und Beratungszentrum nutzen wir fachliche und organisatorische Synergieeffekte.
- Die Qualität der Arbeit wächst durch Transparenz, Kommunikation und Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen untereinander. Wir arbeiten in Teams und binden Netzwerkspartner frühzeitig in einen lösungs- und prozessorientierten Beratungsprozess ein.
- BFZ und die allgemeine Schule verstehen wir wertschätzend und selbstkritisch als lernende Organisationen auf dem Weg zur inklusiven Schule.
- Als Fürsprecherin für die Qualität von Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarfen, Belastungen und Krisen setzen wir uns dafür ein, dass jede Schülerin und jeder Schüler das passende Angebot im inklusiven Unterricht erhält.
- Für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die nicht inklusiv beschult werden, bietet die Janusz-Korczak-Schule ein besonderes Lernsetting. Jede Schülerin und jeder Schüler muss ein schulisches Bildungsangebot erhalten. Wir lassen niemanden zurück.
- Die Schulleitung sorgt für fachlich effiziente, verbindliche und zuverlässige Organisationsstrukturen. Sie versucht die verschiedenen Arbeitsbereiche bestmöglich zu koordinieren und Entwicklungen transparent zu kommunizieren.

C. Regionales Beratungs- und Förderzentrum des Rheingau Taunus Kreises

1. Zuständigkeitsbereich

Das Beratungs- und Förderzentrum (im Folgenden BFZ abgekürzt) der Janusz-Korczak-Schule ist zuständig für die allgemeinen und beruflichen Schulen sowie die zuführenden Kitas in Bad Schwalbach, Schlangenbad, Taunusstein, Hohenstein, Heidenrod und Aarbergen. Grundlagen für die Zusammenarbeit zwischen dem BFZ und den einzelnen Schulen werden durch standardisierte Kooperationsvereinbarungen gelegt. Es ist angestrebt, dass die BFZ-Kollegen einzelnen BFZ-Schulen verlässlich zugeordnet sind. Jeder Schule steht eine schülerzahlbezogene Ressource zur Verfügung.

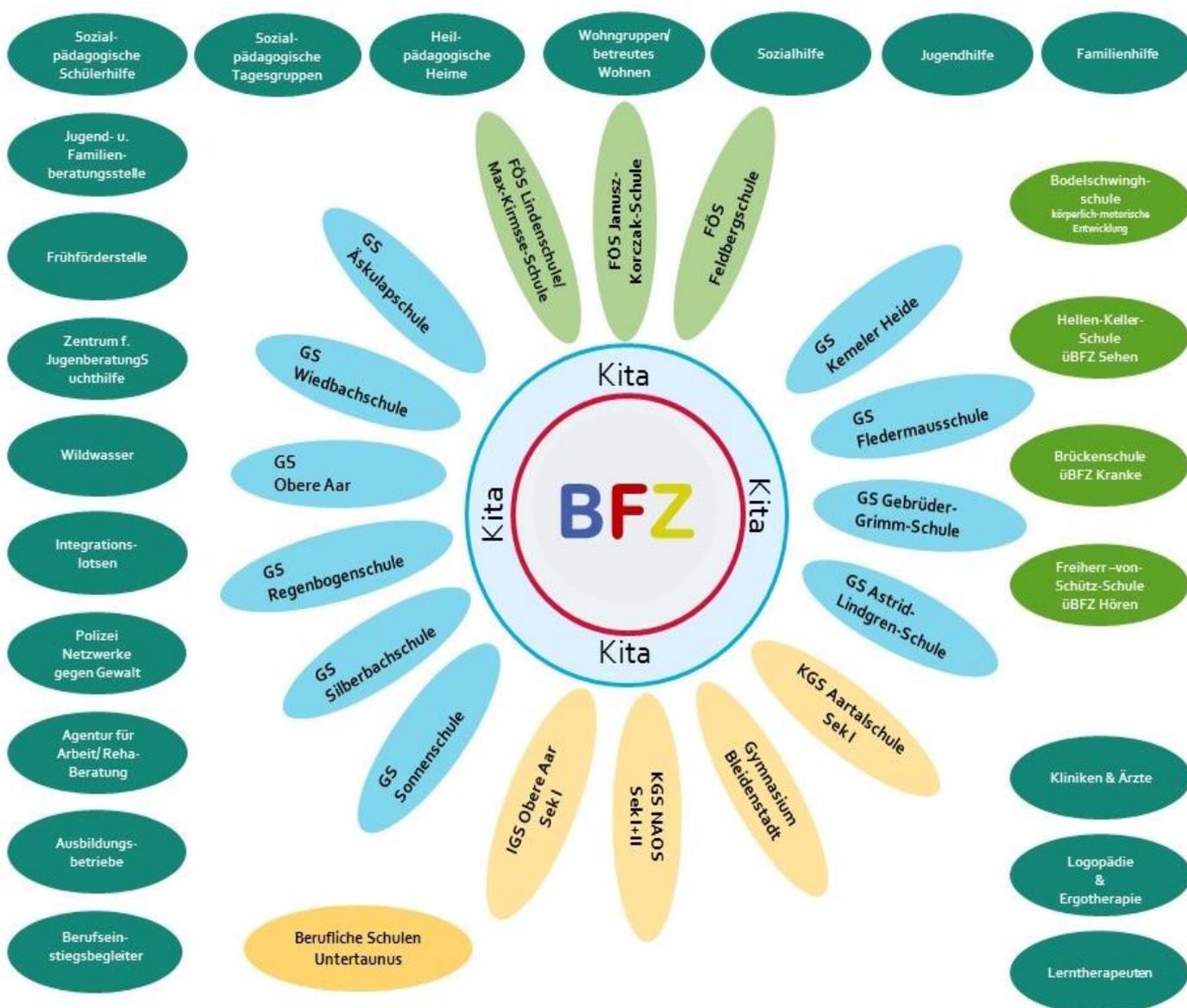


Abb. 1: Vernetzungsstruktur des BFZ der Janusz-Korczak-Schule

2. Zielgruppen

2.1 Schülerinnen und Schüler

Im Rahmen der vorbeugenden Maßnahmen und der inklusiven Beschulung (VOSB §§ 3, 4, 6) berät und fördert das BFZ mit Hilfe der verschiedenen Fachkompetenzen Schülerinnen und Schüler bei drohendem Leistungsversagen und Beeinträchtigungen in den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten Sprache, emotionale und soziale Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Kranke, Lernen und geistige Entwicklung.

2.2 Eltern und Erziehungsberechtigte

Das BFZ berät in Zusammenarbeit mit der allgemeinen Schule die Eltern und Erziehungsberechtigten über den Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes, über schulische und außerschulische Fördermaßnahmen. Es berät im Hinblick auf die weitere Bildungslaufbahn und setzt sich im Bedarfsfall mit allen am Lern- und Entwicklungsprozess Beteiligten zusammen um den Förderprozess bestmöglich zu gestalten.

2.3 Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer der allgemeinen Schulen

Wir beraten Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer der allgemeinen Schulen bei der Umsetzung der vorbeugenden Maßnahmen nach VOSB Teil 1 § 2 nach § 3 und bei der Entwicklung zur inklusiven Schule.

2.4 Netzwerkpartner

In unserer Beratungsarbeit kooperieren wir mit überregionalen Beratungs- und Förderzentren, Schulpsychologen, Schulsozialarbeit, Schülerbetreuung, Frühförderstelle, Jugendhilfe, Sozialhilfe, Agentur für Arbeit, VHS, Werkstatt für Behinderte, Betrieben, Therapeuten, Ärzten, Kliniken und Beratungsstellen.

In diesem Zusammenhang nehmen wir an Hilfeplangesprächen, Förderkonferenzen und Runden Tischen teil.

3. Beratungsangebote

3.1 Beratung der Institution Schule

Die Zusammenarbeit zwischen dem Beratungs- und Förderzentrum und der allgemeinen Schule ist getragen von Wertschätzung und gegenseitigem Respekt. Diese Haltung bezieht sich auch auf die geleistete Arbeit und die persönliche Herangehensweise der verschiedenen Systeme und Personen.

Das gemeinsame Ziel dabei ist, für alle Schülerinnen und Schüler die Teilhabe am schulischen Leben und Lernen zu gestalten. Um dies zu ermöglichen, wird gemeinsam nach pädagogischen und konstruktiven Lösungen für die Schülerinnen und Schüler vor Ort gesucht. Dies kann gelingen durch Transparenz, Vertrauen, Verlässlichkeit sowie das Zusammenführen von unterschiedlichen Kompetenzen und Förderangeboten.

Mit Hilfe wertschätzender Erkundung lenken wir den Blick der allgemeinen Schule auf ihre vorhandenen Stärken und Ressourcen und begleiten sie bei ihrem Entwicklungsprozess zur inklusiven Schule.

- wir bieten Beratung und Informationen bei Gesamtkonferenzen, bei Klassenkonferenzen, bei Teamsitzungen, bei Stufenkonferenzen (z.B. zum Thema Förderplanerstellung, Nachteilsausgleich, fallbezogene Beratung, Inklusion,...)
- wir nehmen teil an Koordinationssitzungen mit Stufenleitung, Schulleitung, Schulsozialarbeit
- wir organisieren Supervision, kollegiale Beratung, kooperative Beratung und systemische Beratung für alle an der Förderung beteiligten Personen

3.2 Fallbezogene Beratung

Bei schulischen Problemen unterstützen wir Schülerinnen und Schüler, Eltern, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte.

Anhand von Anamnesegesprächen mit den Eltern, durch Unterrichtsbesuche und Lehrerbefragungen werden die Ursachen und Gründe für eine Lernproblematik, Auffälligkeiten im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung sowie Verzögerungen und Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung ermittelt. Informelle und standardisierte Testverfahren werden bei Bedarf durchgeführt, vorhandene medizinische oder psychologische Gutachten werden hinzugezogen oder initiiert.

In der Praxis beinhaltet dies:

- Fortschreibung des individuellen Förderplans
- Anwendung des Nachteilsausgleichs
- Beschaffung und Herstellung geeigneter Lehr- und Lernmittel, apparativer Hilfsmittel und individuell differenzierter Lernangebote
- Bestimmung des Entwicklungsstandes und der Lernausgangslage
- Strukturierung und Rhythmisierung des Unterrichts, Beratung im Sinne des Classroom-Managements
- Beratung über außerschulische Fördermaßnahmen, gegebenenfalls auch Initiierung
- Koordination aller am Förderprozess Beteiligten, um für Kinder optimale Förderwege auszuarbeiten und gegebenenfalls Installation von „runden Tischen“

Auf Antrag der allgemeinen Schule erstellt das BFZ im Rahmen eines Entscheidungsverfahrens zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs eine förderdiagnostische Stellungnahme.

3.3 Übergang Kindergarten - Grundschule

Wir beraten auf Antrag die Schulleitungen der Grundschulen und Eltern im Rahmen der Schulanmeldung und unterstützen sie bei Bedarf durch Mitarbeit bei der Schuleingangsuntersuchung. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei die Begutachtung des Sprachentwicklungsstandes im Übergang von Kindergarten zur Grundschule und entsprechende Begleitung.

Mit der Beratung vor Einschulung kann das BFZ schon vor Schulbeginn in Kindergärten und der Vorklasse eingebunden werden, sodass Förderschullehrkräfte direkt in den Förderprozess von zukünftigen Schülerinnen und Schülern integriert sind.

Das Konzept des flexiblen Schuleingangs an der Wiedbachschule wird durch das BFZ ebenfalls begleitet. Der flexible Schuleingang richtet sich an eine sehr heterogene Schülerschaft. Hier kommen Kinder der Vorklasse, Erstklässler, Zweitklässler und Kinder im Rahmen der Inklusion zusammen. Die besondere Vielfalt in diesen Klassen im inklusiven Unterricht wird durch enge Kooperation von Grundschullehrkräften, Sozialpädagoginnen/ Sozialpädagogen und Förderschullehrkräften aufgefangen, um alle Schülerinnen und

Schüler an ihrem persönlichen Lern- und Leistungsstand abzuholen und dort weiter fordern und fördern zu können.

Die Schulleitung der Grundschule sowie des Beratungs- und Förderzentrums arbeiten dabei eng zusammen.

3.4 Übergang Grundschule - Sekundarstufe

Im Rahmen der Inklusion begleiten wir den Übergang zwischen den Grund- und weiterführenden Schulen durch Beratung der Eltern, der abgebenden und aufnehmenden Schulen und regen z.B. Übergabekonferenzen an. Durch die intensive Vernetzung der BFZ-Kollegen an der Stammschule wird der reibungslose Übergang in den einzelnen Fällen gewährleistet. In diesem Zusammenhang kooperiert das BFZ eng mit der Schulsozialarbeit, um im Bedarfsfall Jugendhilfemaßnahmen abzusprechen. Das BFZ begleitet die Kooperationstreffen von Grundschule und Sekundarstufe (z.B. „Brücken-AG“ an der IGS Obere Aar).

3.5 Übergang Schule - Beruf

Wir beraten und begleiten bei der Einführung des berufsorientierten Abschlusses in der Sekundarstufe I. Das schließt eine Kooperation mit der Berufseinstiegsbegleitung und der Reha-Beratung der Agentur für Arbeit mit ein. Außerdem bieten wir individuelle Hilfe bei der Suche nach geeigneten Praktikums- und Ausbildungsplätzen an. Zusätzlich dazu unterstützt das BFZ Schüler mit festgestelltem Förderbedarf beim Berufswahlpass und KomPo 7.

4. Förderung im Rahmen des inklusiven Unterrichts

Inklusiver Unterricht beinhaltet sowohl die Unterstützung durch vorbeugende Maßnahmen (VM) als auch die inklusive Beschulung (IB).

4.1 Vorbeugende Maßnahmen

Vorbeugende Maßnahmen werden durch das BFZ eingesetzt, wenn die Fördermaßnahmen der allgemeinen Schule nicht mehr ausreichen. Sie können gestaltet werden als:

- individuelle und differenzierende Unterstützungsangebote in der Klassengemeinschaft
- Förderkurse
- Arbeit mit Verhaltensplänen und Zielvereinbarungen
- Sprachförderung/ Sprachheilförderung

4.2 Inklusive Beschulung

Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf werden mit Unterstützung des BFZs in der allgemeinen Schule im Klassenverband gefördert.

Dabei werden die Richtlinien für die Beschulung im jeweiligen Förderschwerpunkt angewendet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Zeugnis mit dem entsprechenden Vermerk des Bildungsganges. Der sonderpädagogische Förderbedarf ist alle 2 Jahre zu überprüfen.

Inklusive Beschulung ist „TEILHABE“. Auf den Unterricht bezogen bedeutet dies, dass Kinder, unabhängig vom jeweiligen Förderschwerpunkt, grundsätzlich an den Inhalten und dem Unterrichtsgeschehen der Klasse teilnehmen. Heterogenität in den Klassen ist normal und spannend, deshalb bedarf es auch des Einsatzes individueller Differenzierung auf allen Leistungsebenen.

Hier unterstützen wir als BFZ:

- wir erfassen die Lernausgangslagen und erstellen eine Kind-Umfeld-Analyse
- wir fördern das Kind im Unterricht, im Kleingruppensetting und der Einzelsituation
- in Absprache mit der Regelschullehrkraft übernehmen wir einzelne Unterrichtssequenzen im Team-Teaching oder in Eigenverantwortung
- wir informieren über die Besonderheiten der einzelnen Förderschwerpunkte, die Lehrplananforderungen der einzelnen Fächer sowie die entsprechenden Bildungsabschlüsse
- wir unterstützen bei der Erstellung eines Förderplans
- wir beraten nötigenfalls beim Nachteilsausgleich
- wir beraten bei der Erstellung von Differenzierungsmaterialien, Lehrwerksberatung, Raumgestaltung,

- wir beraten bei dem Einsatz von geeigneten Unterrichtsformen (wie Projektlernen, Binnendifferenzierung, Tages- oder Wochenplan, freie Arbeit, Ritualisierung und Rhythmisierung von Unterricht, Methodenlernen, Schülerfeedback, Selbstreflexion)
- wir beraten bei der Fortschreibung oder Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs
- wir übernehmen bei Bedarf Projekte zu ausgewählten Themen (z.B. Anderssein, Asperger-Autismus, Umgang mit chronischer Erkrankung)
- wir unterstützen bei der Erstellung von Leistungsüberprüfungen sowie der Zeugniserstellung
- wir begleiten die Klasse auf dem Weg zur sozialen Akzeptanz
- wir begleiten bei der Elternarbeit und aller am Förderprozess beteiligten Personen
- wir koordinieren inner- und außerschulische Unterstützungssysteme (Schulsozialarbeit, Berufseinstiegsbegleitung, Erziehungshilfemaßnahmen, Teilhabeassistenz, Psychologen, Therapieeinrichtungen, Polizei, Netzwerkberatung, Agentur für Arbeit u.a.)

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit benötigt die BFZ-Lehrkraft:

- die Kontaktdaten aller am Unterricht und der Förderung beteiligter Personen
- den regelmäßigen Austausch mit den Lehrkräften (insbesondere die Klassenleitung) sowie außerschulischer Institutionen
- die Bereitstellung von Unterrichtsplanung und Unterrichtsmaterialien
- rechtzeitige Information über Organisationsänderung (wie Ausflüge, Klassenarbeiten)
- Teilnahme an Klassenkonferenzen

Um eine erfolgreiche Zusammenarbeit auch von Seiten der allgemeinen Schule zu gewährleisten, findet ein institutionalisierter regelmäßiger Austausch in einer Kooperationsstunde mit dem BFZ statt.

5. Organisations- und Arbeitsstrukturen

Das Beratungs- und Förderzentrum und die Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden als eine Institution geführt. Die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung nutzen gezielt Synergieeffekte und priorisieren Vorhaben im Hinblick auf einen langfristigen Kompetenztransfer zwischen allgemeiner Schule, BFZ und Förderschule. Die klassenführenden Lehrkräfte sind überwiegend in der Förderschule vor Ort eingesetzt. Der hohe Anteil an modularem Unterricht ermöglicht jedoch auch den gewünschten BFZ-Einsatz mit bis zu 6 Wochenstunden an einer Schule in der näheren Umgebung. Das gesamte Kollegium ist im Prozess der Qualitätsentwicklung des BFZ eingebunden. Die Lehrkräfte, die aktuell nicht in der Fallarbeit in allgemeinen Schulen eingesetzt sind, nehmen am Präsenznachmittag an BFZ-Dienstbesprechungen und -Konferenzen teil, bleiben somit im Informationsfluss und könnten bei Bedarf BFZ-Fallarbeit unmittelbar übernehmen.

Personelle Ausstattung

Alle zugewiesenen Stellen sind seit dem Schuljahr 2014/15 besetzt. Das Kollegium setzt sich zusammen aus:

22 Förderschullehrerinnen und Lehrern

5 Haupt- und Realschullehrerinnen und Lehrern

2 Berufseinstiegsbegleitern.

Das erweiterte Schulleitungsteam ist seit dem Schuljahr 2014/15 vollständig mit Schulleiterin, stellvertretendem Schulleiter, einer Stufenleiterin der Grund- und Mittelstufe und einem Stufenleiter der Berufsorientierungsstufe.

Die Förderschwerpunkte sind bis auf die Fachrichtungen Sehen, Blinde und Hören abgedeckt. Im Förderschwerpunkt Sprache steht dem BFZ die personelle Ressource aus ehemaligen Sprachheilklassen zur Verfügung. Die Kompetenzen werden im Schuljahr 2014/15 in dem fokussierten Projekt „Beratung bei Einschulung und Förderschwerpunkt Sprache“ eingesetzt. Jeder allgemeinen Schule steht ein BFZ Team aus 2 BFZ Lehrkräften zur Verfügung, davon übernimmt eine erfahrene Lehrkraft die Koordinationsaufgaben. In den Gesamtschulen erweitert sich das BFZ Team entsprechend der Schülerzahlen auf 3-4 Lehrkräfte.

Konferenzstruktur

Dienstbesprechungen und Konferenzen finden innerhalb der Struktur der „JKS vor Ort“, des Beratungs- und Förderzentrums, der allgemeinen Schulen und im Netzwerk statt. In ihrer Gesamtheit stellen sie das Forum zur Informationsweitergabe, bieten einen hohen Grad an fachlichem Austausch und haben Multiplikatorenfunktion. Jeden Montagnachmittag, am vereinbarten Präsenznachmittag, kommt das gesamte Kollegium zu Teamsitzungen, AG-Treffen oder zu Konferenzen zusammen.

ESL-Teamsitzung und Schulleitungstreffen:

Schulleiterin und Stellvertreter beraten sich an einem festen Termin einmal wöchentlich und bei Bedarf. Das erweiterte Schulleitungsteam tagt ausführlich jede Woche in einem dafür eingeplanten Zeitfenster und übernimmt die Aufgaben einer Steuergruppe zur Schulentwicklung.

Janusz-Korczak-Schule vor Ort:

Klassenkonferenzen, Förderplangespräche und Beratungsgespräche im Übergang zum Beruf sind institutionalisierte Arbeitsstrukturen. Das Grund- und Mittelstufenteam und das Berufsorientierungstufenteam tagen einmal wöchentlich direkt im Anschluss an den Unterricht in der 6. Stunde. Die Stufenkonferenzen finden parallel statt und werden durch gemeinsame Konferenzen „JKS vor Ort“ ergänzt. Fachkonferenzen werden nur bei Bedarf einberufen. Die Gremien der Eltern- und Schülervvertretung sind eingerichtet; die Schulkonferenz konnte gebildet werden.

Beratungs- und Förderzentrum:

Die BFZ-Tandems tauschen sich unter der Leitung der BFZ-Koordinatorin bzw. des BFZ-Koordinators in Teamsitzungen aus, die individuell bedarfsorientiert geplant werden; an großen Schulen wöchentlich. Der Präsenznachmittag am Montag ermöglicht über den Austausch im eigenen BFZ-Tandem hinaus den Austausch mit anderen BFZ-Tandems und der Schulleitung. In den Teamsitzungen werden aktuelle Informationen weitergegeben und im Sinne eines internen Netzwerkes Übergänge vorbereitet und inhaltlich fokussierte Arbeitsaufträge umgesetzt. Beispiele hierfür sind die Entwicklung von Evaluationsbögen oder die Erstellung eines Infopapiers zum Nachteilsausgleich. Zu übergreifenden Themen finden BFZ-Konferenzen statt.

An den allgemeinen Schulen nehmen die BFZ-Tandems teil an Klassenkonferenzen, auf Anfrage an Gesamtkonferenzen und an pädagogischen Tagen. Im Übergang Kita-Grundschule unterstützen sie in der Schuleingangsdiagnostik. Die vom Staatlichen Schulamt und dem Rheingau-Taunus-Kreis standardisierten Kooperationsvereinbarungen werden möglichst jährlich evaluiert und aktualisiert auf der Grundlage der Checkliste Inklusion. (vgl. Kap. E) Auf Schulleitungsebene finden Planungs- und Evaluationsgespräche in den allgemeinen Schulen bei Bedarf statt.

Kooperationskonferenz Jugendhilfe-Schule

Als Netzwerksveranstaltung findet die Konferenz einmal jährlich im Frühjahr statt und bietet ein Forum des informellen Austauschs und der fachlichen Fortbildung. Aus einem Themenspeicher des regionalen Netzwerks werden aktuelle Themen aufgegriffen. Gemeinsam mit Vertretern der Jugendhilfe, des Kinder- und jugendärztlichen Dienstes und den zuständigen Schulpsychologinnen wird eine halbtägige, akkreditierte Fortbildung geplant und dem Netzwerk sowie den Schulen angeboten. Fachleute regionaler Unterstützungssysteme werden als Referenten gewonnen und haben die Möglichkeit ihre Institution und Arbeitsschwerpunkte vorzustellen. Im März 2015 wurde die Kooperationskonferenz zum Thema Teilhabeassistenz von mehr als 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Das durchweg positive Ergebnis der Evaluation deutet an, dass die Veranstaltung angefragt und in vorgestellter Struktur etabliert werden kann.

Pädagogische Tage

Mit dem gesamten Kollegium finden pädagogische Tage statt, die verzahnt mit den aktuellen Vorhaben ausgewählt und vorbereitet werden.

Interne Fortbildungen

Fest etabliert sind

- eine kollegiale Fallberatung, die offen ist für das gesamte Kollegium
- ein Lehrercoaching für Haupt- und Realschullehrkräfte
- eine Supervisionsgruppe in Kooperation mit Lehrkräften einer Gesamtschule
- eine eintägige Inhouse-Fortbildung pro Schuljahr

Arbeitsgemeinschaften zur Qualitätsentwicklung und Schulentwicklung

Das Kollegium ordnet sich Arbeitsgemeinschaften zur Schulentwicklung zu, die Vorhaben im Bereich der Förderschwerpunkte fokussieren und im Zeitraum eines Schuljahres bearbeiten. Ziele werden zu Beginn des Schuljahres formuliert und Verantwortliche werden benannt. Am Ende des Schuljahres werden die Ergebnisse in einer Evaluationskonferenz abgefragt und diskutiert; anschließende Vorhaben für das folgende Schuljahr werden vorbereitet. Diese Vorhaben bilden den dynamischen Teil des Schulprogramms und unterstehen einem stetigen Entwicklungsprozess. In diesen Arbeitsgemeinschaften werden die Synergieeffekte zwischen BFZ- und Förderschularbeit deutlich erkennbar, genutzt und transferiert. Beispielsweise die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit aggressiv-expansiven Verhalten sind in beiden Systemen aktuelles Thema, sowohl in der Förderschularbeit als auch im inklusiven Setting. Die erste Arbeitsgemeinschaft aus BFZ-Förderschullehrerinnen mit dem Förderschwerpunkt Sprache und Schulleiterinnen von Grundschulen entwickelt ein diagnostisches Verfahren zu Kompetenzen und Auffälligkeiten von Schulkandidaten im Übergang Kindertagesstätte und Grundschule.

Erfahrungen und Erkenntnisse aus beiden schulischen Fördersystemen können eingebracht und weiterentwickelt werden. Besondere Vorgehensweisen beider Systeme können kommuniziert, abgeglichen und als Ideenpool genutzt werden. (siehe Kapitel E)

In dem Bereich der konzeptionellen Qualitätsentwicklung und auf dieser Reflexionsebene findet der Kompetenztransfer innerhalb der Institution Förderschule mit BFZ statt und bietet mit dieser Struktur eine geeignete Voraussetzung für eine fachlich fundierte und in der Praxis erprobte und verifizierte Schulentwicklung zur inklusiven Schullandschaft.

Räumliche und sächliche Voraussetzungen für Konferenzen und Netzwerksveranstaltungen

Dem BFZ und der JKS stehen eine Aula, ein großzügiger BFZ-Konferenzraum und eine multifunktionale Cafeteria zur Verfügung. Zwei Lehrerarbeitsplätze wurden eingerichtet. Eine Testbibliothek wird stetig aktualisiert, eine Ausleihe für Fördermaterial für den inklusiven Unterricht ist im Aufbau. Die Homepage wird aktualisiert.

Leitlinien und Ziele der Arbeitsstrukturen

Die Organisationsstruktur ist inklusionsorientiert und primär inhaltlich ausgerichtet. Sie initiiert die Vernetzung auf allen Ebenen sowie die Verknüpfung aller Ressourcen und die gegenseitige Unterstützung. Die Schulleitung versucht klare Strukturqualität für wirkungsvolle Prozesse zu initiieren und zu etablieren, auf Praxistauglichkeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu ändern und anzupassen. Als gemeinsame Organisationseinheit von BFZ und Förderschule sind Synergieeffekte möglich und werden genutzt. Die Verankerung im Beratungs- und Förderzentrum erhält die sonderpädagogische Expertise, erweitert die Professionalisierung und stützt die berufliche Identifikation der Förderschullehrkräfte.

Verbindlichkeiten für allgemeine Schule und BFZ-Lehrkraft

Das BFZ erstellt einen regionalen Verteilungsplan und verteilt die personellen Ressourcen an die allgemeinen Schulen im Sinne der verlässlichen, systemischen Zuweisung. Die Zuordnung der BFZ-Lehrkräfte zu den Schulen geschieht mit langfristiger Perspektive. Im BFZ-Tandem oder –Team übernimmt eine Lehrkraft die Koordinationsaufgabe. Darüber hinaus stehen Förderschullehrkräfte mit Expertenwissen in verschiedenen Bereichen zur Verfügung und werden unterstützend zur Beratung eingesetzt. Die Kooperationsvereinbarungen und die Wirksamkeit der Zusammenarbeit in der Entwicklung zur inklusiven Schule sollen zum Ende des Schuljahres von BFZ-Koordinator/in und Schulleitung der allgemeinen Schule evaluiert werden.

Tandem- und Teamstruktur

Die Lehrkräfte werden kompetenzorientiert und langfristig in verlässlichen Teamstrukturen eingesetzt. Die Bildung von Tandems und Teams ermöglicht Flexibilität in der zeitnahen Antragsbearbeitung, die Aufteilung der Verantwortlichkeiten für Klassenstufen und Übergänge, eine Vertretungsmöglichkeit in geringem Umfang, den kollegialen Austausch und die gegenseitige Unterstützung.

Fortbildungsplanung

Die Fortbildung der Lehrkräfte erfolgt schulintern in kollegialer Fallberatung, Coaching und Supervisionsprozessen. Die Kolleginnen und Kollegen haben ein großes Fortbildungsinteresse und Engagement. Im Rahmen der Fortbildungsplanung wurde 2014 der Fortbildungsstand der letzten drei Jahre dokumentiert und Kompetenzen ermittelt. Nachfrageorientiert wurde der aktuelle Bedarf evaluiert und mit den Interessen der Kollegen abgeglichen. Schwerpunktmäßig werden interessierte Kolleginnen und Kollegen folgende Fortbildungen zeitnah besuchen:

- Diagnostik
- Förderschwerpunkt Sprache
- Hochbegabung
- Prävention
- Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
- BFZ und allgemeine Schule als lernende Organisationen auf dem Weg zur inklusiven Schule / Gemeinsame Fortbildungen von Vertretern der erweiterten Schulleitung der Janusz-Korczak-Schule und allgemeiner Schule (siehe Anhang Fortbildungsplan)

Netzwerk der Unterstützungssysteme

Die erweiterte Schulleitung unterstützt die regionale Bildungspolitik im Rheingau-Taunus-Kreis und setzt sich für die Umsetzung des Bildungsleitbildes ein. Sie ist aktiv in der Steuer- und Lenkungsgruppe Jugendhilfe – Schule, am Runden Tisch Bad Schwalbach, im regionalen Arbeitskreis Erziehungshilfe und im Arbeitskreis OloV. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den überregionalen Beratungs- und Förderzentren in den Förderschwerpunkten Sehen, Hören und Kranke sowie zu den zuständigen Förderschulen im Rheingau-Taunus-Kreis und im Schulamtsbezirk. Die Kooperation mit regionalen Unterstützungssystemen der Jugendhilfe, der Schulsozialarbeit, des kinder- und jugendärztliche Dienstes, der Agentur für Arbeit, der Volkshochschule sowie der Beratungsstellen ist etabliert und wird weiter ausgebaut. Die Organisation „Runder Tische“ mit Netzwerkpartnern wird von BFZ-Lehrkräften und der Schulleitung initiiert und umgesetzt. Die Kooperationskonferenz Jugendhilfe–Schule wird genutzt um das regionale Netzwerk zu pflegen und auszubauen.

Als Beratungs- und Förderzentrum und als Förderschule stellt die Janusz-Korczak-Schule den allgemeinen Schulen und dem regionalem Netzwerk, ein möglichst eindeutig definiertes Angebot zur Verfügung unter Achtung professioneller Zuständigkeiten.

D . Janusz-Korczak-Schule – Förderschule mit besonderem Profil

1. Sonderpädagogische Expertise im Förderschwerpunkt Lernen

Unsere Schule begreift sich als ein von wertschätzender Atmosphäre geprägter Lehr- und Lernort an dem die Schülerinnen und Schüler gemäß ihres individuellen Entwicklungsstandes gefördert werden.

Das Konzept der ganzheitlichen Förderung setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen:

Lernen in der Gruppe

Die Schülerinnen und Schüler der Janusz-Korczak-Schule (JKS) werden jahrgangsübergreifend in kleinen Lerngruppen unterrichtet. Die Klassenzusammensetzung berücksichtigt die große Heterogenität in der sozial-emotionalen und der kognitiven Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Pädagogische Überlegungen zur Lerngruppendynamik sind ausschlaggebend.

Klassenlehrerprinzip

Für die Lerngruppe ist eine Klassenlehrerin oder ein Klassenlehrer verantwortlich, der täglich den größten Teil des Unterrichts abdeckt. Wenige weitere Lehrkräfte ergänzen das Team, sodass für die Lerngruppe Kontinuität im Lernprozess, Vertrautheit in der Beziehungsarbeit und Verbindlichkeit in den Absprachen entstehen können. Klassenlehrer und Fachlehrer verstehen sich als festes Team. Sie organisieren, arbeiten und koordinieren in enger Absprache miteinander.

Vertretungskonzept

Wir bemühen uns darum, dass es zu keinem Unterrichtsausfall kommt. Dies wird umgesetzt im Rahmen der „Verlässlichen Schule (VSS)“ und mit eigenen Ressourcen. Stehen keine Vertretungslehrkräfte bereit, werden Lerngruppen nach einem vorher festgelegten Plan auf die anderen Lerngruppen verteilt. Sie arbeiten dann u.a. in dafür vorgesehenen Lernmappen.

Lernprozessbegleitende Diagnostik:

Kompetenzfeststellungen

Kompetenzfeststellungen hinsichtlich jeder Schülerin und jeden Schülers sind prozessorientiert und findet u.a. durch die Förderplanarbeit bereits in der Grundstufe statt. Wir setzen neben informellen Verfahren wie Lernkontrollen, gezielten Arbeitsblättern und Hausaufgaben auch Lernstandserhebungen und diagnostische Verfahren ein, um die individuelle Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler zu bestimmen (Ilea, Stolperwörterlesetest, HSP, Überprüfung der mathematischen Basisfähigkeiten nach Kutzer u.a.). Ab dem 7./8. Schulbesuchsjahr werden die Fertigkeiten und Fähigkeiten deutlicher im Hinblick auf die Berufsorientierung durchgeführt (Kompetenzfeststellungsverfahren Hamet).

Individuelle Förderpläne

Für jede Schülerin und jeden Schüler werden individuelle Förderpläne geschrieben. Diese werden mit den Schülerinnen und Schülern und den Erziehungsberechtigten besprochen und von allen Beteiligten unterschrieben. Sie werden regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben.

Das Förderplankonzept der Schule sieht Förderpläne als Werkzeuge zur Kompetenzentwicklung, mit denen die Lehrer, Schüler sowie Eltern und Erzieher arbeiten. So werden in Klassenteamsitzungen zwischen den Sommer- und Herbstferien für jede Schülerin und jeden Schüler ein bis drei Förderschwerpunkte beraten. Eingeteilt werden die Förderschwerpunkte zurzeit in acht Bereiche: Arbeits- und Lernverhalten, Sozialverhalten, Wahrnehmung, Motorik, Emotionalität, Kognition, Kommunikation und Lebenspraxis.

Grundlage der Feststellung der Förderschwerpunkte sind standardisierte und informelle Tests, diagnostische Inventare, die tägliche Leistungs- und Verhaltensbeobachtung und Verhaltenseinschätzung, Selbsteinschätzungsbögen und Fallbesprechungen. Die Förderplangespräche finden in der Zeit bis zum Ende des ersten Halbjahres und bei Bedarf statt.

Regelmäßige Fallbesprechungen

Ausführliche Fallbesprechungen werden im Rahmen von Klassenteamsitzungen und Klassenkonferenzen eingeplant. Ist die Stufe oder auch die gesamte Schule betroffen, können Fallbesprechungen auch in den wöchentlichen Stufenbesprechungen oder stufenübergreifend im Gesamtteam bearbeitet werden. Aktuelle Entwicklungen einzelner Schülerinnen und Schüler werden vorgestellt und analysiert, Ergebnisse aus den Stufenbesprechungen werden mit einbezogen, Fördermaßnahmen werden diskutiert und über mögliche Maßnahmen wird abgestimmt.

Darüber hinaus gehört eine professionell angeleitete kooperative Fallberatung von außen zum institutionalisierten Angebot für alle interessierten Lehrkräfte. Dieses Angebot wird insbesondere zur Beratung von Schülern mit besonders herausforderndem Verhalten genutzt.

Regelmäßige Besprechungen mit Eltern, Schülern, Lehrern, kooperierenden Institutionen

Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ist für den gesamten Entwicklungsprozess grundlegend. Nur in einer vertrauensvollen und wertschätzenden Beziehung wird der Schüler sich öffnen und einen Dialog zulassen, die Voraussetzung für neue Erfahrungen und zum Umlernen von Verhaltensmustern. Deshalb setzen wir bis in die Abgangsklassen das Klassenlehrerprinzip konsequent um und setzen gezielt Fachlehrer ein. Jede Schülerin und jeder Schüler haben mindestens einen festen Ansprechpartner ihres Vertrauens.

Einen hohen Stellenwert hat auch die Elternarbeit. Wir binden die Eltern als Fachleute für ihre Kinder soweit wie möglich mit in deren Förderung ein und laden sie ein ihre Verantwortung und Stärken einzubringen. Besonders intensiv ist das Bemühen um Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten von Schülerinnen und Schülern in besonders schwierigen Lebenslagen oder mit besonders herausforderndem Verhalten. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit außerschulischen Unterstützungssystemen, wie die Jugendhilfe, die Bundesagentur für Arbeit, dem Berufseinstiegsbegleiter usw. Auch hier hat wertschätzendes Verhalten oberste Priorität.

Auch bei positiven Verhaltensentwicklungen suchen wir das Gespräch und bestärken die Schüler und ihr Umfeld.

Runde Tische werden vom Klassenlehrer oder von der Schulleitung einberufen.

Trainingsraumkonzept zur Stärkung der Selbstverantwortlichkeit

Grundlage der Trainingsraummethode ist die Anerkennung, dass Lehrer und Schüler sich in der Schule in einer Gemeinschaft befinden, die durch klare Regeln und klare Konsequenzen gekennzeichnet ist. Ziel ist es, dass die Schüler erkennen, dass sie über ihr Verhalten selbst entscheiden und selbst verantwortlich sind. Sie werden in ihrer Eigenverantwortung gefordert und in ihrer Fähigkeit zu Selbststeuerung gefördert.

Schülerinnen und Schüler mit psychischer Erkrankung und krisenhaften Konflikten können aufgrund mangelnder Steuerungsfähigkeit situativ mit diesem Modell nicht aufgefangen werden.

Schau-Mal-Tag zur Stärkung des Individuums in der Gemeinschaft

Am ersten Montag im Monat findet gemeinsam mit allen Schülerinnen und Schülern in ritualisierter Form eine Versammlung statt. Gemeinschaftsfördernde Aktivitäten und das Loben einzelner Schülerinnen und Schülern für freundliches und hilfsbereites Verhalten findet hier einen entsprechenden und beliebten Rahmen. Neuigkeiten in der Schulgemeinde können bekannt gegeben werden, Unterrichtsergebnisse und Projekte dargestellt oder präsentiert werden.

Gleitender Übergang von der Förderschule in die allgemeine Schule

Unser Ziel ist der gleitende Übergang

- mit der Rückführung in eine Hauptschule (Kooperation mit der Nikolaus-August-Otto-Schule Bad Schwalbach, Wolfram-von-Eschenbachschule Wiesbaden)
- in Bildungsangebote der Hauptschulen (10. Hauptschuljahr, zweijährige BFS),
- direkt in die Berufsausbildung,
- in Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung an Berufsschulen (zurzeit noch EIBE) oder von Bildungsträgern (VHS, Rheingau-Taunus-Kreis: BVB; bwhw e.V.:Reha-BvB).

Grundlage für den erfolgreichen Übergang ist die intensive und wertschätzende Begleitung des Lernens. Schwerpunkte werden hier auf die Kernfächer Deutsch und Mathematik gelegt. Die Angebote der Ganztagschule (Hausaufgabenbetreuung, AGs und Förderkurse) unterstützen die Vorbereitung der Rückführung. Das aufgebaute und aktive Netzwerk der Unterstützersysteme der Janusz-Korczak-Schule stehen zur Verfügung und werden vielfach genutzt. Sonderpädagogische Förderung beinhaltet individuell akzentuierte Zielsetzung im

Sinne der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, orientiert sich aber auch am Curriculum der allgemeinen Schule, um die Schülerinnen und Schüler auf eine Rückführung in die allgemeine Schule optimal vorzubereiten.

AG-Arbeit und Projektwochen

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit sich, je nach Interesse, in verschiedene Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsangebot einzuwählen.

Zweimal im Schuljahr findet eine Projektwoche statt. Auch hier wird an den Interessen und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler sowie an aktuellen Anlässen angeknüpft. Die Projektwochen haben jeweils ein schülerorientiertes Thema zu dem unterschiedliche Projektgruppen gebildet werden. Auf diese Art werden Themen mit künstlerischem, musikalischem, handwerklichem, sportlichem und kulinarischem Schwerpunkt angeboten. Die Schülerinnen und Schüler sind motiviert, erleben sich in neuen Lerngruppen und freuen sich auf gelungene Ergebnisse. Soziales Lernen, Prozessorientierung und Produktorientierung stehen mit im Vordergrund und finden ihren Höhepunkt am Präsentationstag, dem letzten Tag der Projektwoche.

Kooperation mit der Wiedbachschule

Das gemeinsame Schulhaus und die intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule eröffneten schon in der Vergangenheit inklusive Haltungen und Strukturen, die nicht nur im inklusiven Unterricht, sondern im Alltag gelebt werden. Die neusten Entwicklungen sind ein gemeinsamer Förderverein und das Projekt der Sprachhelfer. Schüler der Janusz-Korczak-Schule mit Migrationshintergrund und nichtdeutscher Muttersprache helfen auf freiwilliger Basis Sprachbarrieren zu überwinden. Dieses Stück gelebte Inklusion stellt eine Win-Win-Situation dar, in der nicht nur die Grundschulkinder und -lehrer profitieren, sondern auch die Schüler der Janusz-Korczak-Schule sich als wichtig und wertgeschätzt erfahren.

2. Konzept der Grund- und Mittelstufe

Vorbemerkung

Aufgrund der zunehmenden inklusiven Beschulung vieler Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen in den allgemeinen Schulen hat sich die Schülerschaft der Janusz-Korczak-Schule in der Grund - und Mittelstufe kontinuierlich verändert.

Es werden deutlich weniger Schülerinnen aufgenommen und überwiegend zu einem späteren Zeitpunkt. Die Lerngruppen sind daher nicht mehr ausschließlich nach Jahrgangsstufen zusammengesetzt und erweisen sich folglich als zunehmend alters - und leistungsheterogen.

Viele Schülerinnen und Schüler, die unsere Schule besuchen, haben in der Regel erhebliche Misserfolgserlebnisse hinter sich und benötigen deshalb sehr individuelle und auf ihre Bedürfnisse ausgerichtete Lern – und Unterrichtsangebote.

Der Zuwachs an Schülerinnen mit Förderbedarf im Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung oder mit psychischen Erkrankungen erfordern konzeptionelle Veränderungen, um ihnen angemessen begegnen zu können.

Wir erachten folgende Prinzipien unseres sonderpädagogischen Unterrichts unter Berücksichtigung der individuellen Lernausgangslage jedes einzelnen Schülers als sinnvoll und wichtig:

- a. Wir fördern die überfachlichen Kompetenzen gemäß der Bildungsstandards des neuen Kerncurriculums für Hessen (Primarstufe)

Zu den überfachlichen Kompetenzen gehören:

- **Personale Kompetenz** (Selbstwahrnehmung, Selbstkonzept, Selbstregulierung)
- **Sozialkompetenz** (soziale Wahrnehmungsfähigkeit, Rücksichtnahme und Solidarität, Kooperation und Teamfähigkeit, Umgang mit Konflikten, gesellschaftliche Verantwortung und interkulturelle Verständigung)
- **Lernkompetenz** (Problemlöse-, Arbeits- sowie Medienkompetenz)
- **Sprachkompetenz** (Lese-, Schreib- sowie Kommunikationskompetenz)

Den genannten Kompetenzen wird in unserem Unterricht in vielfältiger Weise Rechnung getragen. (Curriculum überfachliche Kompetenzen siehe Anhang)

b. Wir setzen Schwerpunkte bei der Auswahl der Lernziele und Unterrichtsinhalte.

Wir wählen Lernziele und Unterrichtsinhalte unter der Prämisse aus, dass unseren Schülerinnen nachhaltiges Lernen ermöglicht wird. Dabei knüpfen wir an ihrer Lebenswirklichkeit und ihrer Lernausgangslage an.

c. Wir orientieren uns an den individuellen Förderplänen

Individuelle Förderpläne bilden die Grundlage für die kontinuierliche Begleitung der Lernentwicklung jeder Schülerin und jedes Schülers. Die für ein Schuljahr formulierten Ziele und pädagogischen Maßnahmen orientieren sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Lernfortschritten und werden in regelmäßigen Abständen evaluiert und angepasst.

d. Wir vermitteln Lerninhalte handlungsorientiert, praxisnah und kleinschrittig.

Aufgrund der Förderbedarfe unserer Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Lernen muss der Unterricht derart gestaltet sein, dass sie sowohl motiviert als auch in die Lage versetzt werden, Themen und Inhalte gedanklich nachzuvollziehen. Daher geschieht die Vermittlung von Wissen handlungsorientiert und bezieht möglichst viele sensorische Wahrnehmungsbereiche mit ein. Der Unterricht ist kleinschrittig, strukturiert und aufeinander aufbauend, so dass auch komplexere Sachverhalte verstanden werden können.

Wir ermöglichen den Schülerinnen intensive Übungs- und Wiederholungsphasen, um ein nachhaltiges Lernen zu gewährleisten. Sie erhalten somit die Zeit, die sie benötigen, um ihre persönlichen Ziele zu erreichen. Die Unterrichtsangebote müssen für unsere Schüler nachvollziehbar und lebensbedeutsam sein. Ihre methodisch-didaktische Umsetzung ist im schulinternen Curriculum festgeschrieben. (Curriculum der Grund- und Mittelstufe siehe Anhang)

e. Wir unterrichten vorrangig fächerübergreifend und projektorientiert

Ein häufiger Unterrichtsfach- und Themenwechsel überfordert unsere Schülerinnen und Schüler, daher ist fächerübergreifendes Arbeiten in der Grund – und Mittelstufe notwendig und sinnvoll. Durch das Anbieten verschiedener Zugänge

wird das Verstehen von Zusammenhängen erleichtert. Praxisnähe und Handlungsorientiertheit des projektorientierten Unterrichts wirken motivierend und schaffen die Basis für kognitive Aneignungsprozesse und deren Speicherung.

f. Wir leisten intensive Erziehungsarbeit

Neben dem Förderschwerpunkt Lernen haben zunehmend mehr unserer Schülerinnen Förderbedarfe in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung.

Dies stellt uns vor besondere Herausforderungen. Wir begegnen ihnen durch folgende Maßnahmen und Unterrichtsprinzipien:

- Klassenlehrerprinzip
- Möglichst kleine Lerngruppen
- Aufbau von tragfähigen Beziehungen innerhalb der Lerngruppe
- Individuelle Verstärkersysteme
- Rituale bezogen auf Tages – und Jahresablauf
- Wertschätzender Blick auf die Stärken
- Aufbau und Stärkung des Selbstwertgefühls durch Präsentationen vor der Schulgemeinde
- Time-out-Verfahren und Anwendung von Prinzipien der ETEP-Pädagogik
- Intensive Elternarbeit
- Erarbeitung und Festlegung gemeinsamer Erziehungsvereinbarungen zwischen Schülern, Eltern und Schule

3. Berufsorientierungskonzept

Mit der Struktur und den Inhalten des prozessorientierten und modular aufgebauten Konzepts der Berufsorientierungsstufe versuchen wir zu einer hinreichenden Vorbereitung für die Bewältigung der berufs- und lebensweltbezogenen Anforderungen im und nach dem Übergang von der Schule in ein möglichst eigenständiges Leben beizutragen. Unser Berufsorientierungskonzept und das Berufsorientierungscurriculum ist prozessorientiert angelegt, da unsere Schule auf Veränderungen reagieren muss, wie etwa ein sich änderndes Schülerklientel. Diese Prozessorientierung schlägt sich praktisch in einem stetigen Hinterfragen der Inhalte und Struktur nieder. Modular ist das Konzept angelegt,

weil dadurch im Sinne der didaktisch-curricularen Lernfeldorganisation Unterrichtsinhalte nicht fachsystematisch geordnet, sondern Situationen analysiert werden, die für die Berufsorientierung, aber auch für die Alltags-, Gesellschafts- und Freizeitorientierung der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind.

Die Berufsorientierung bildet einen wesentlichen Teil von fünf Qualifikationsbereichen: Berufsorientierung, Alltagsorientierung, Gesellschaftsorientierung, Freizeitorientierung und Orientierung Hauptschule. Diese werden schulorganisatorisch nicht getrennt, sondern überschneiden sich strukturell.

Abschlüsse an der JKS

Die Schülerinnen und Schüler können den Berufsorientierungsabschluss, den Hauptschulabschluss oder den qualifizierenden Hauptschulabschluss in Kooperation mit der Nikolaus-August-Otto-Schule, Gesamtschule Bad Schwalbach, erwerben.

Arbeitslehre-Module

Der Arbeitslehremodule decken Teilbereiche aus den vier Berufsfeldern Landwirtschaft, Natur, Umwelt (Berufe mit Pflanzen), Dienstleistungen (Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe, Berufe rund um den Haushalt, Berufe rund um Sauberkeit und Hygiene), Produktion, Fertigung (Berufe mit Holz, Berufe mit Bekleidung, Berufe mit Textilien), und Bauwesen, Architektur, Vermessung (Berufe im Ausbau) ab.

Über die praktische Arbeit an lebensnahen Aufgaben können sich die Schülerinnen und Schüler die Theorie leichter erschließen und ihren individuellen Zugang finden. Anteile der beiden Kernfächer Deutsch und Mathematik werden integriert. Modularer Arbeitslehreunterricht wird angeboten in der Holzwerkstatt, im Hauswirtschaftsbereich Textil, im Hauswirtschaftsbereich Kochen und Schülercafé, im Garten- und Landschaftsbau, im Hausmeisterservice- und Reparaturdienst. Zusätzliches Modul ist das Berufsorientierungsmodul, in dem eine Kompetenz- und Interessensanalyse angeboten, Betriebe besichtigt und ein Bewerbungstraining stattfindet.

Die Schülerinnen und Schüler besuchen insgesamt ungefähr acht Wochen mit sechs Wochenstunden ein Arbeitslehremodul und wechseln anschließend mit der Modulschülergruppe in das nächste Modul. Die Schülerzusammensetzung einer Modulgruppe orientiert sich nach den Schulbesuchsjahren und berücksichtigt pädagogische

Kriterien. Alle Module werden von den Schülerinnen und Schülern der Berufsorientierungsstufe durchlaufen.

Berufswahlpass - ein Berufsorientierungsportfolio

Die Informationen und Aufgaben werden nach und nach angesammelt, abgeheftet und ggf. im Berufswahlpass abgestempelt. Die Schülerinnen und Schüler legen eigene Dokumentationen und Nachweise über ihre Stärken und Interessen und über ihre Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse ab.

Praktikumskonzept

Vor Beginn eines Praktikums gibt es eine Praktikumsvorbereitung mit Berufsfeldanalyse, Besprechung der Anfahrt zum Betrieb und Erarbeitung der Gefahrenkennzeichen. Angeboten werden dreiwöchige Blockpraktika für alle Schülerinnen und Schüler der Berufsorientierungsstufe und ein kombiniertes Block- und Tagespraktikum für alle Entlassschülerinnen und Entlassschüler oder schulmüden bzw. schulverweigernden Jugendlichen aus anderen Lerngruppen. Nach einem zweiwöchigen Einstieg in einen Betrieb folgen zwölf Wochen mit je einem Praxistag mit einer Abschlusswoche am Ende.

Die Praktika werden vom Lehrer intensiv betreut, vom Schüler dokumentiert und nachbereitet. Die Eindrücke und Einschätzungen werden reflektiert und finden Eingang in den Berufswahlpass. Der Schüler erhält eine Bewertung vom Lehrer, die einen Selbsteinschätzungsbogen des Jugendlichen, eine Beurteilung durch den Betrieb und die Dokumentation in der Praktikumsmappe berücksichtigt. Anhand definierter Kriterien und für den Schüler nachvollziehbar wird ein Beurteilungsbogen mit einer Gesamtnote von der Lehrkraft erstellt.

Elemente einer vertieften Berufsorientierung

Zu den Elementen der vertieften Berufsorientierung gehören Besuche von Veranstaltungen der Bundesagentur für Arbeit und zielorientierte Veranstaltungen in der Schule:

- der externe „Berufsparcours“ zum Ausprobieren und zur Selbsteinschätzung der Jugendlichen,
- der mobile „Berufsparcours“ im 2. Jahr in der Berufsorientierungsstufe ermöglicht das Kennenlernen verschiedener berufspraktischen Handgriffe und Inhalte.

- Die Veranstaltung „Berufe zum Anfassen“ zum Ausprobieren der Neigungen und Talente und der Relativierung eigener Vorurteile.
- Die „Ausbildungsmesse“ und das „BIZ“ werden im letzten Schulbesuchsjahr besucht, um aktiv nach außen zu treten, sich örtlich zu orientieren, sich zu informieren und Kontakte zu knüpfen. Der „Beruf des Monats“: Jeden Monat gibt es zu einem bestimmten Ausbildungsberuf umfangreiche Informationsmaterialien und eine innerschulische Informationsveranstaltung mit Berufsvideo und Arbeitsblättern.

Alle Ergebnisse der oben genannten Elemente werden im Berufswahlpass dokumentiert und abgelegt.

Lebensordner

Der Lebensordner wird eigenständig ab dem Beginn der Berufsorientierungsstufe als Sammelordner für Themen der Alltags- und Freizeitgestaltung vom Schüler geführt. Der Lebensordner wird als Ordnungsinstrument für wichtige Unterlagen für die Arbeit, den Lohn, die Versicherung, persönliche Daten, Bankgeschäfte, Behörden usw. zusammengestellt und soll dem Heranwachsenden als Informationsquelle zur Alltagsbewältigung zur Verfügung stehen und später weiter geführt werden.

Teamorientierte Projektprüfungen

„Vorbereitende Projektprüfungen“ finden ab dem 7. Schulbesuchsjahr statt. Sie dienen dazu, die Jugendlichen mit praktischen und mündlichen Prüfungssituationen vor einer Prüfungskommission vertraut zu machen und diese einzuüben. Sie lernen die Anforderungen der teamorientierten Projektprüfung kennen und üben fächerübergreifende Kompetenzen, die für die Teamarbeit und zur Präsentation von Ergebnissen erforderlich sind.

Die Projektprüfungen im Rahmen des Berufsorientierungsabschlusses oder des Hauptschulabschlusses werden erst im Anschluss an diese Vorbereitung abgenommen.

Fächerübergreifender Unterricht und Unterrichtskonzeption

Die Arbeitslehre-Module, das Berufsorientierungsmodul, der Lebensordner und der Fachunterricht nach Stundentafel berücksichtigen in ihrer Planung den Zugang zu

ganzheitlichen Aneignungsprozessen, die Entwicklung überfachlicher Kompetenzen sowie das Anwenden von Fachwissen und Fertigkeiten. Das Fach Mathematik wird in leistungsdifferenten A-, B- und C-Kursen angeboten.

Kooperation mit der Berufseinstiegsbegleitung

Seit dem Jahr 2009 arbeitet eine Berufseinstiegsbegleitung an drei Tagen in der Woche im Team der Berufsorientierungsstufe mit. Eine enge Kooperation mit den Klassenlehrerinnen und dem Stufenleiter und die Teilnahme an Teamsitzungen, Stufen- und Klassenkonferenzen sind selbstverständlich. Ihre Aufgabe umfassen die folgenden Felder:

Erreichen eines Schulabschlusses

Der Berufseinstiegsbegleiter führt hierzu regelmäßig mit den Schülerinnen und Schülern Einzelgespräche und Gespräche mit den Lehrkräften, um eine Ursachenbestimmung der schulischen Schwierigkeiten zu machen und versucht individuelle Unterstützungsleistungen zu organisieren.

Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Berufswahl

Ziel ist die Entwicklung und Festigung einer auf die individuellen Kompetenzen des Teilnehmers abgestimmten beruflichen Perspektive. Dies beinhaltet auch die Überprüfung ggf. bereits getroffener Berufswahlentscheidungen. Sie unterstützt hierbei die Arbeit im Berufsorientierungsmodul und die Klassenlehrerinnen.

Unterstützung Ausbildungssuche

Ziel ist die Unterstützung im Bewerbungsprozess unter Nutzung der Angebote der Schule und der Agentur für Arbeit sowie die individuelle Begleitung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, um die Integration in eine Berufsausbildung zu erreichen. So hilft sie den zu begleitenden Jugendlichen bei der Entwicklung von Bewerbungsstrategien, Bewerbungstraining, Verhaltensregeln und Körpersprache sowie beim Kommunikationstraining. Sie unterstützt Bewerbungen per Telefon, Briefpost, Internet und E-Mail und übt die aktuellen Standards zur Erstellung von schriftlichen Bewerbungsunterlagen ein.

Weitere Unterstützung findet statt in der Begleitung in Übergangszeiten zwischen Schule und Berufsausbildung sowie in der Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses.

Kooperation - Berufsberatung - Reha der Bundesagentur für Arbeit

Eine enge Kooperation findet auch mit der Reha-Beraterin der Agentur für Arbeit (Wiesbaden) statt. Die für unsere Schule zuständige Berufsberaterin informiert im Unterricht über Berufe („*Fahrplan von der Vorabgangsklasse in Übergang Schule-Beruf*“), führt Einzelberatungs-gespräche („*Schüler-Eltern-Gespräche*“) ab dem 9. Schulbesuchsjahr durch und bespricht mit jedem Einzelnen die Ergebnisse der psychologischen Eignungsuntersuchung. Die Klassenlehrerinnen nehmen an den Gesprächen teil.

Kooperation - Unternehmen, Schule und Institutionen

Zum Ende ihres letzten Schuljahres werden für die Abgangsschülerinnen und - schüler, mit ihrem Einverständnis und dem Einverständnis der Sorgeberechtigten die Diagnosebögen für Übergabe-gespräche mit den Anschlussystemen erstellt. Hier arbeiten wir mit allen Beteiligten des Netzwerkes zusammen.

4. Ganztagskonzept

Allgemeines

Die Janusz-Korczak-Schule bietet seit 2005 Betreuung und Unterricht am Nachmittag an; seit dem Schuljahr 2014/15 ist sie Ganztagschule im Profil 1. Träger des Angebots ist die Schule selbst, unter Mitwirkung des gemeinsamen Fördervereins der Janusz-Korczak- und der Wiedbachschule. Für die praktische Umsetzung des Ganztagskonzeptes stehen Lehrerstunden des Kollegiums zur Verfügung. Dadurch findet eine für das Schulleben wichtige Verzahnung von Vormittag und Nachmittag statt. Eine kontinuierliche Betreuung durch wenige Bezugspersonen (Förderschullehrkräfte) ist als sonderpädagogisches Prinzip von besonderer Bedeutung und ermöglicht das soziale Lernen in einem verbindlichen und klar definierten Umfeld. Familienergänzende Hilfen finden am Nachmittag über Jugendhilfemaßnahmen wie Tagesgruppe und sozialpädagogischer Schülerhilfe statt.

Von Dienstag bis Donnerstag von 12.40-15.05 Uhr bieten wir für Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen ein vielfältiges Angebot an.

Die Teilnahme an AGs ist freiwillig, jedoch nach Anmeldung durch die Eltern für ein Halbjahr verbindlich. Die Aufnahme erfolgt in Absprache von Klassenlehrer/in, Schulleitung und Ganztagskoordinatorin und wird in einem Fragebogen dokumentiert.

Schülerinnen und Schüler der Berufsorientierungsstufe nehmen entsprechend des individuellen Lern- und Entwicklungsstandes einmal wöchentlich an einem Förderkurs teil. Die Teilnahme schlagen Klassenlehrerin und Berufsorientierungsstufenleiter vor.

Ablauf

Das Ganztagsangebot schließt sich nahtlos an den Vormittagsunterricht an. Es beinhaltet die Elemente Betreuung, Unterstützung bei den Hausaufgaben, gemeinsames Mittagessen, Zeit für Ruhe und Bewegung, Förderunterricht sowie AG-Angebote.

Nach dem Unterricht um 12.40 Uhr haben die angemeldeten Schülerinnen und Schüler eine kurze Hofpause. Währenddessen hilft eine kleine Gruppe Freiwilliger bei der Vorbereitung der Essensausgabe. Dies unterstützt unsere Idee des handlungs-, berufs- und alltagsorientierten Konzeptes.

Gegen 12.50 Uhr gibt es in der schuleigenen Cafeteria ein warmes und ausgewogenes Mittagessen, das von dem Netzwerkpartner ProJob Rheingau-Taunus geliefert wird. Dies kann für einen Betrag von 3,65 Euro/Essen monatlich im Voraus bestellt werden.

Die festen Bezugspersonen betreuen die Schülerinnen und Schüler, essen gemeinsam mit ihnen und beaufsichtigen die Hausaufgaben. Dabei wird Wert auf ein familiäres und respektvolles Miteinander gelegt.

An diese Phase schließen sich die AGs und Förderkurse an.

Angebote

Die Angebote orientieren sich an den Interessen und Wünschen der Schülerschaft. Die Zeittaktung des Vormittags wird aufgehoben, flexibel und bedürfnisorientiert gehandhabt. Durch die enge Zusammenarbeit der im Nachmittag beschäftigten Lehrkräfte wird sehr individuell auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler eingegangen.

Experimente-AG: Die Elemente Wasser, Luft und Licht stehen im Mittelpunkt der auf den Alltag bezogenen Schülerversuche.

Knobel- und Rätsel-AG: In dieser AG setzen sich die Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichen Rätselarten und Knobelaufgaben auseinander.

Kunst-AG: Die Schülerinnen und Schüler probieren auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmte Kunsttechniken aus.

Mädchen- AG: Diese AG beschäftigt sich mit Themen, für die sich insbesondere Mädchen interessieren. Hierzu zählen vielfältige Tanz-, Sing-, Schmink-, Sport- und Bastelangebote.

PC-/Schülerzeitungs-AG: Ziel ist die selbstständige Recherche von Informationen zu selbst gewählten Themen. Mit Hilfe dieser sollen am Computer Artikel für die Schülerzeitung erstellt werden.

Schwarzlichttheater-AG: Durch den Erwerb von grundlegenden theaterpädagogischen Fähig-/Fertigkeiten entstehen im Laufe der Zeit kleine Theaterstücke, die der Schulgemeinde präsentiert werden.

Schwimm-AG für Nichtschwimmer und Schwimmer: Ziel ist die Wassergewöhnung, das sichere Bewegen im Wasser sowie das Erlernen und Üben von verschiedenen Schwimmtechniken.

Spiele- AG: Unter Einbeziehung der individuellen Interessen werden verschiedene Gesellschaftsspiele durchgeführt.

Sport-AG: In der Sporthalle, auf dem Pausenhof oder dem schuleigenen Sportfeld spielen die Schülerinnen und Schüler kleine und große Spiele und probieren sich in Erlebnispädagogischen Handlungsfeldern.

Förderkurs 1: Mit einem Kurs für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss wird das Unterrichtsangebot erweitert. Dieses Angebot beinhaltet wichtige Inhalte der Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch.

Förderkurs 2: Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten in diesem Kurs zusätzliche Förderung in den Fächern Mathematik und Deutsch.

E. Organisationsentwicklung und Evaluation

Als Beratungs- und Förderzentrum mit einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und einer guten regionalen und überregionalen Vernetzung unterstützen wir die Entwicklung des Rheingau-Taunus-Kreises zum inklusiven Sozialraum. Wir arbeiten mit den allgemeinbildenden Schulen und in der beruflichen Schule am Umwandlungsprozess zur inklusiven Schule. Das BFZ mit Förderschule sehen wir ausdrücklich als die geeignete Organisationsstruktur für die sonderpädagogische Ressource. Als Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen verstehen wir uns als Angebotsschule. BFZ und Förderschule sind nötig, um die Fachlichkeit zu kommunizieren, zu multiplizieren und nach außen zu tragen. Die Struktur eines sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrums ermöglicht eine breit angelegte Fachkompetenz. Diese wird durch kollegiale Beratung, gezielte Fortbildungsplanung und Vernetzung mit Fachinstitutionen stetig ergänzt und erweitert. Die fachliche Unterstützung und Beratung des inklusiven Unterrichts kann so gewährleistet und eine Qualitätsentwicklung fortgesetzt werden.

1. Langfristige Perspektiven

1.1 Weiterentwicklung des Beratungs- und Förderzentrums

Als BFZ unterstützen wir die allgemeinbildende und berufliche Schule im Umwandlungsprozess zur inklusiven Schule.

Die internen und externen Fortbildungen führen zu einer Erweiterung der Fachkompetenz unserer Lehrkräfte, die als Multiplikatoren in unterschiedlichen Handlungsfeldern wirken. Damit tragen wir dazu bei, unser Fachwissen auszubauen, unsere Kooperationspartner bestmöglich zu beraten und zu unterstützen und den Kompetenztransfer in die allgemeine Schule zu optimieren. Mit Schulleitungsteams und Lehrern unserer Kooperationschulen ist die Teilnahme an gemeinsamen Fortbildungen geplant. Darüber hinaus evaluieren wir unsere Arbeit regelmäßig.

Im Schuljahr 2014/15 haben wir begonnen, auch die beruflichen Schulen als entscheidende Schnittstelle zur beruflichen Inklusion zu unterstützen und das Netzwerk der Berufsorientierung mit einzubinden. Die Unterstützung der Schüler in der berufsbildenden Schule und der Schüler im zehnten Schulbesuchsjahr an der Berufsschule und in einem Ausbildungsverhältnis ist im Aufbau.

Die Beschulung der Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung nach dem 9. Schulbesuchsjahr ist noch unklar. Hierzu stehen noch keine administrativen Lösungen zur Verfügung.

Die Integration der Flüchtlinge im Bildungswesen ist eine Herausforderung für die allgemeinen Schulen im Rheingau-Taunus- Kreis. Das BFZ unterstützt schon heute die allgemeinen Schulen durch Beratung und Förderung in Intensivklassen und steht mit den Vertretern des Migrationsdienstes in Kontakt. Der Umfang und die Aufgaben sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar.

Durch den langfristigen Einsatz der Beratungslehrkräfte an einer Schule entsteht eine verlässliche Zusammenarbeit. Hierdurch werden zielorientierte und langfristige Schulentwicklungsprozesse ermöglicht. Zu Beginn des Schuljahres 2015 werden wir beginnen, die Kooperationsvereinbarungen mit den allgemeinen Schulen auf der Basis der Checkliste Inklusion des HKM (Projektbüro Inklusion (IQ)) zu evaluieren. Ziel ist es, aktiv Impulse zur inklusiven Profilentwicklung der allgemeinen Schulen zu setzen um eine Strukturierung ihrer eigenen Handlungsfelder zu gewährleisten.

1.2 Weiterentwicklung als Schule im Förderschwerpunkt Lernen

Unsere Kompetenzen sind das Erkennen der individuellen Lernvoraussetzungen, die Durchführung und Auswertung einer aussagekräftigen Förderdiagnostik und das Umsetzen eines passgenauen Förderangebots für jeden einzelnen Schüler in kleinen Lerngruppen und in besonderen Lernsettings.

Im Rahmen der inklusiven Schulentwicklung verändert sich das Schülerklientel der Janusz-Korczak-Schule. Die im Schuljahr 2014/15 aufgenommenen Schüler mit dem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Lernen haben vermehrt Beeinträchtigungen in der emotional – soziale Entwicklung oder sind psychisch erkrankt.

Um dem Bildungsauftrag im Förderschwerpunkt Lernen und den besonderen Bedürfnissen dieser Schüler gerecht werden zu können, ist eine schulinterne konzeptionelle Weiterentwicklung erforderlich. Die Kooperation mit den Trägern der Jugendhilfemaßnahmen ist unerlässlich.

Jugendliche über das Förderprojekt für abschlussgefährdete Jugendliche PuSch (Praxis und Schule, HKM 12.2014) zu beschulen ist zurzeit im RTK noch nicht gesichert.

Sofern PuSch an einer allgemeinen Schule und an der berufsbildenden Schule nicht installiert werden sollte, steht die Janusz-Korczak-Schule als Angebotsschule mit besonderem Profil zur Verfügung.

Das Konzept der Werkstattklasse, die räumlichen Voraussetzungen des Schulgebäudes, das fachlich breit aufgestellte Kollegium und die Einbindung zusätzlicher Berufseinstiegsbegleiter stehen zur Verfügung.

Im Mai findet das Audit-Verfahren zum „Gütesiegel Berufs- und Studienorientierung Hessen“ statt.

1.3 Ausbau des Netzwerks der Unterstützungssysteme

Die Netzwerkpflege und die vielseitigen Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen werden in alltäglichen Arbeitsanforderungen gelebt, aktiviert und intensiviert. Darüber hinaus pflegen wir Kommunikations- und Arbeitsstrukturen mit Netzwerkpartnern und bauen diese aus. Wir beteiligen uns auf Schulleitungsebene in der Lenkungsgruppe Jugendhilfe – Schulen und deren regionale Steuergruppe, beteiligen uns in regionalen Arbeitskreisen, im Fachbeirat der Erziehungsinitiative Bad Schwalbach und in

Schulverbänden. Wir stellen unsere Vernetzung zur Weiterleitung von fachlichen Informationen und zur Werbung für Veranstaltungen im Bereich von Bildung und Förderung zur Verfügung. 2011 haben wir begonnen, Fortbildungsveranstaltungen im regionalen Netzwerk anzubieten.

Aktuell werden Veranstaltungen zum Bereich inklusive Beschulung bedarfs- und nachfrageorientiert angeboten.

In diesem Schuljahr wurden zum Themenbereich Einschulungsphase, Sprachförderung und Teilhabeassistenz Veranstaltungen geplant und bereits umgesetzt.

Die Kooperationskonferenz Jugendhilfe – Schule liegt in der organisatorischen Verantwortung des BFZs.

Die weiteren Themen vom regionalen Netzwerk werden in einem Themenspeicher aufgenommen und bestimmen die künftigen Schwerpunkte der weiteren Konferenzen.

Diese Veranstaltungen bieten ein Forum, um eigene Arbeitsweisen, Schwerpunkte und Fachkompetenzen der Akteure im regionalen Bildungsnetzwerk vorzustellen.

Unsere Kooperationspartner sind u.a. Kindergärten, Schulen, Frühförderstellen, Jugendhilfe, Sozialhilfe, Erziehungsberatungsstellen, schulpsychologischer Dienst, Therapeuten, Fachärzte, Fachkliniken, Agentur für Arbeit, Ausbildungsbetriebe, die Industrie- und Handelskammer und die Polizei.

2. Aktuelle Vorhaben im Schuljahr 2014/15

2.1 Qualitätsentwicklung des Beratungs- und Förderzentrums

Begründung:

- Klärung der Haltung und Werte des Beratungs- und Förderzentrums sowie der Kooperationspartner
- Schaffung von Transparenz und damit Verminderung / Vermeidung von fehlenden und unterschiedlichen Informationen
- Verlässlichkeit
- Professionalisierung und Stärkung der BFZ-Lehrkräfte
- Qualitätssteigerung

Ziele des Vorhabens :

- Erstellen eines Leitfadens BFZ (vorerst nur für die BFZ-Lehrkräfte intern)
- Aktualisierung von Formularen
- Umgang mit Verschiedenheit
- Beratungskonzept für Eltern

Beschreibung des Vorhabens:

- Erstellen eines Leitfadens, in welchem unter Berücksichtigung rechtlicher Rahmenbedingungen der Bedarf formuliert wird (BFZ), der Ablauf festgelegt wird.

Zeitlicher Rahmen:

Schuljahr 14/15 und 15/16

verantwortlich:

Marika Auth-Zepebauer, Florian Kraus, Hannah Weinheimer, Christine Hauck, Kai König

2.2 Beratung bei Einschulung und Förderschwerpunkt Sprache

Begründung:

Der Ablauf der Beratung bei Einschulung für Schulkandidaten mit einem vermuteten Anspruch auf sonderpädagogische Förderung wird in den Grundschulen im Zuständigkeitsbereich des BFZ nicht optimal umgesetzt. Verspätete Anträge führen zur fehlender fachlichen Beratung im Vorfeld, Chancen zur Förderung werden versäumt. Ein diagnostischer Mehraufwand entsteht in Schulen, die nicht dem Förderbedarf entsprechen und ablehnen. Die Alternativen in der Schulwahl stehen oft nicht mehr zur Verfügung, Ressourcen wurden nicht eingeplant.

Die personelle Ressource der ehemaligen Sprachheilklassen steht dem BFZ der JKS zur Verfügung. Die Kompetenzen des Förderschwerpunkts Sprache wurden in Fachkonferenzen eingebracht. Dieser Prozess des Kompetenztransfers ist noch nicht vollständig umgesetzt.

Ziele des Vorhabens :

Die Beratung bei Einschulung soll fachlich fundiert und rechtzeitig angeboten werden. Im Rahmen präventiver Maßnahmen im Übergang KITA - Schule soll der sprachlich-kommunikative Förderschwerpunkt in der systemischen Beratung integriert und in der individuellen Fallberatung umgesetzt werden.

Beschreibung des Vorhabens:

Im Förderschwerpunkt „Sprache“ werden im Schuljahr 2014/15 die Bereiche „Beratung bei Einschulung“ und die Abgrenzung der Schwerpunkte „Sprache“ und „Lernen“ bearbeitet.

Das BFZ

- informiert die Schulleitungen über die Notwendigkeit einer vorgezogenen ärztlichen Untersuchung des kinder- und jugendärztlichen Dienstes für Schulkandidaten mit Auffälligkeiten in der Entwicklung.
- berät die Schulleitungen im Rahmen der „Beratung bei Einschulung“ unter Einbeziehung sprachlicher Auffälligkeiten.

- informiert über außerschulische mögliche Unterstützungssysteme und koordiniert diese bei Bedarf.
- bietet Unterstützung bei differentialdiagnostischen Fragestellungen. Dabei können Empfehlungen zum Anspruch eines sonderpädagogischen Förderbedarfs ausgesprochen werden.
- Thematisiert die Förderung in der Schuleingangsphase und bereitet diese gegebenenfalls vor.

Die Vernetzung von

- Grundschulen
- Kindertagesstätten
- Frühförderstelle
- Gesundheitsamt
- überregionalen BFZ
- der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache und Hören
- Logopäden
- Kliniken und Sprachheilzentren

wird auf- bzw. ausgebaut.

Zeitlicher Rahmen: Schuljahr 2014/15 – Schuljahr 2015/16 / 2 Schuljahre

verantwortlich: Chr. Hennemann, B. Keßler-Diehl, A.Kolbe Bär, A. Bickel

2.3 Interkulturelle Förderung

Begründung:

Die Zahl der aus unserem Schulamtsbezirk kommenden Flüchtlinge, die besonderer Unterstützung bedürfen, wird sich voraussichtlich weiter erhöhen. Hierzu zählen im Besonderen unbegleitete Kinder und Jugendliche. Sie verfügen meist über keine oder nur unzureichende Deutschkenntnisse, was zunächst ihrer Integration entgegen wirkt.

Viele Jugendliche kommen in einem fortgeschrittenen Alter nach Deutschland und benötigen deshalb besondere Betreuung, um deutsch zügig erlernen zu können. Ohne ausreichende Förderung droht die Gefahr des Schulversagens. Dies kann u.U. auch den Besuch einer Förderschule bedeuten. Dies gerade zu verhindern ist eine Zielsetzung der Aufgaben des BFZ, woraus sich dessen Zuständigkeit an dieser Stelle ableiten lässt. Hier dürfte sich in der Zukunft ein großes neues Tätigkeitsfeld ergeben.

Ziele des Vorhabens :

Vermittlung von Deutschkenntnissen, die es den Schülern nach einem halben bzw. 1 Jahr ermöglicht in Regelschulklassen erfolgreich den Unterricht zu besuchen.

Beschreibung des Vorhabens:

Deutsch für Flüchtlingskinder aus verschiedenen Ländern

Nikolaus-August-Otto Schule/ Bad Schwalbach:

Derzeitig erfolgt die Beschulung der Flüchtlinge in 2 Deutsch-Intensiv-Klassen (Dikla), wobei die Dikla 2, die leistungsstärkere darstellt. Fortgeschrittene Schüler von Dikla 1 rücken nach Verbesserung der Kenntnisse und Leistungen nach Dikla 2 vor. Besonders zu fördernde Schüler werden zusätzlich partiell in einem Alphabetisierungskursunterrichtet (hier sind bisher Lehrer der NAOS und das BFZ tätig). Die nicht unerhebliche Fluktuation der Schüler muss beachtet werden.

Wiedbachschule:

Zum Schuljahr 2013/14 erfolgte die Zuweisung für 12 Seiteneinsteiger (Schülerinnen und Schüler ohne Deutsch-Kenntnisse). Diese Schüler werden täglich eine Stunde im Intensivkurs in Deutsch unterrichtet.

Den Vorlaufkurs besuchen ca. 15-20 Kindergartenkinder an drei Tagen für jeweils 2 Stunden.

Darüber hinaus gibt es Kontakte zu verschiedenen außerschulischen Institutionen.

Hausintern besteht eine Zusammenarbeit der beiden Nachbarschule Wiedbachschule und der Janusz-Korczak-Schule durch den Einsatz von „Sprachhelfern“.

Einige Schüler der Janusz-Korczak-Schule, die eine Fremdsprache sprechen, haben sich auf Anfrage bereit erklärt, bei Sprachverständnisproblemen zu übersetzen. Im Bedarfsfalle werden diese Schüler über eine Liste abgefordert.

Möglichkeiten der Unterstützung durch das BFZ:

Möglichkeiten der Unterstützung durch das BFZ können zum Beispiel sein:

- Unterstützung bei der Erhebung des Sprachstandes
- Unterstützung der Kollegen bei der Gestaltung von Intensivklassen
- Unterstützung im Unterricht
- Alphabetisierungskurse
- Koordination der Zusammenarbeit mit inner- und außerschulischen Institutionen
- Teilhabe an der Elternarbeit
- Vermittlung von Beratungs- und Fördereinrichtungen

Zeitlicher Rahmen:

Üblicherweise ist für die oben beschriebenen Fördermaßnahmen ein zeitlicher Rahmen von maximal einem Jahr vorgesehen.

Verantwortlich:

T. Müller, M.Heine, Chr. Hennemann

2.4 Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

Begründung:

Aufgrund der stetig wachsenden Anzahl von verhaltensauffälligen Kindern, sowohl an der JKS als auch im BFZ, steigt der Bedarf an einem Konzept, das Haltungen, Präventions- und Interventionsmöglichkeiten umfasst.

Ziele des Vorhabens:

- Handlungssicherheit
- Kompetenzausbau/Diagnostik
 - Konzentrationsförderung
 - Gewaltprävention
 - Missbrauch
 - Krankheitsbilder (u.a. Autismus, ADS...)
 - Schulabsentismus
 - Schulangst
 - Mobbing
- Verbleib an den Regelschulen

Beschreibung des Vorhabens und zeitlicher Rahmen

- Vernetzung mit außerschulischen Institutionen → Jugendamt, Schulpsychologie ca. 3 Jahre
- Pausengestaltung – Schuljahr 14/15
- Verbesserung der Elternarbeit - 3 Jahre
- Schulordnung - Schuljahr 15/16
- Fachtagung – 3 Jahre
- Gestaltung des Schullebens, Unterrichtskonzepte – Schuljahr 15/16
- Fortbildung der Lehrer – 3 Jahre
- Hospitation an Schulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung – Schuljahr 15/16
- Liste mit Vereinen, Nachmittagsgestaltung – 2 Jahre

Verantwortlich: Sheila Richter, Stefanie Gröbel, Meike Sperling, Aline Röser, Martin Heine, Sabine Herbst-Thiele, Nina Martin

2.5 Gütesiegel Berufsorientierung

Begründung:

Die Bewerbung zur Zertifizierung für das Gütesiegel „Berufsorientierung“ dient als Instrument der Qualitätsentwicklung und macht die professionalisierte Arbeit in der BO-Stufe überprüfbar und evaluierbar. Die Zertifizierung dient als „Public Relations-Instrument“ und stärkt das Angebot der Schule im Rheingau-Taunus-Kreis.

Ziele des Vorhabens :

1. Ein Berufsorientierungskonzept und Berufsorientierungscurriculum, das nach innen und nach außen für Transparenz sorgt.
2. Ein Berufsorientierungskonzept und Berufsorientierungscurriculum sowie deren konkreten Arbeitsinhalte, die für die Arbeit in der Berufsorientierungsstufe im besten Sinne als eine „Bedienungsanleitung“ oder als ein „Werkzeug“ dienen.
3. Erhalt des Gütesiegels „Berufsorientierung“

Beschreibung des Vorhabens / Zeitlicher Rahmen / Verantwortlichkeit:

1. Verschriftlichung des Berufsorientierungskonzepts und -curriculums von der Grobdarstellung einer PowerPoint Präsentation (aus dem Jahr 2011) in eine aktuelle Fassung in Textform (Oktober 2014)/ T. Petri
2. Vorstellung und Evaluation - Wo besteht Optimierungsbedarf? (Nov.2014)/ T. Petri, BOS-Team
 - Optimierung des chronologischen Ablaufs der „Elemente einer vertieften Berufsorientierung“. In welcher Klasse bzw. in welchem Schulbesuchsjahr werden welche `Elemente` durchgeführt bzw. angeboten? T. Petri
 - Weiterarbeit an der Entwicklung des Berufswahlpass-Ordners (angelehnt an die allgemeine Schule) zum JKS-Berufsorientierungsportfolio und Chronologisierung der aufeinander aufbauenden Inhalte: G. Tangel, Müller, T. Petri
 - Arbeitslehremodule: Chronologisierung der aufeinander aufbauenden Inhalte
Verteilung auf zwei Schuljahre:
I. Frank-Heynen, M. Heine, M. L. Schneider, F. Steinhagen
 - Weiterarbeit an der Aktualisierung und Optimierung des Lebensordners/
Aktualisierung und Neuakzentuierungen des „Vorlagen-und-Arbeits-Lebensordners“ für Lehrer/innen, transparente chronologische Verteilung der Themen:
I. Clemens, M.L. Schneider

- Kompetenzfeststellung: Erweiterung der Möglichkeiten der Kompetenzfeststellung in der Berufsorientierung durch die Anschaffung des Kompetenzfeststellungsverfahrens „hamet 2“ und die Qualifizierung zweier Förderschullehrer / D. Martin, T. Petri

3. Entwicklung eines Kompetenzrasters für

- die allgemeinen für die Berufsorientierung relevanten überfachlichen Kompetenzen - ohne chronologischer Abfolge
- die für die Berufsorientierung relevanten Kompetenzen zum Erreichen der Berufswahlreife für die Klasse BOS1 (SBJ 7-8) / BOS2 (SBJ 8-9) / BOS3 (SBJ 9-10/11)

Zeitlicher Rahmen: Schuljahr 2014 / 15

verantwortlich: Kollegen der Berufsorientierungsstufe

2.6 Qualitätsentwicklung: Aktualisierung des Schulprogramms

Begründung:

Aufgrund der bildungspolitischen Reformen bedarf es der Aktualisierung des Bildungs- und Erziehungsauftrags und der Festlegung neuer Ziele. Auf der Grundlage veränderter Haltungen im Kollegium ist es möglich, die Veränderungsprozesse zu thematisieren und konzeptionell zu verankern.

Ziele des Vorhabens:

- Bestimmung des Standes der aktuellen Schulentwicklung / Evaluation
- Formulieren und Verabschieden eines neuen Leitbildes
- Aktualisierung des Schulprogramms

- Strukturierte Schulentwicklung mit gezielten Vorhaben

Beschreibung des Vorhabens:

Im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, Pädagogischen Tagen und Gesamtkonferenzen soll das gesamte Kollegium an der Qualitätsentwicklung beteiligt werden. Das erweiterte Schulleitungsteam sorgt für Rückkoppelungsprozesse und übernimmt die Funktion der Steuergruppe. Folgende Vorgehensweise ist geplant:

1. Evaluationskonferenz zum Stand der Schulentwicklung
2. Priorisierung der Entwicklungsbedarfe
3. Konkretisierung der Arbeitsvorhaben
4. Formulierung und Verabschiedung eines Leitbildes
5. Arbeitstagen zur Fortschreibung des Schulprogramms
6. Verabschiedung des Schulprogramms
7. Evaluation der Arbeitsvorhaben am Ende des Schuljahre 2014/15

Zeitlicher Rahmen: Schuljahr 2014/15

Verantwortlich: Kollegium und Schulleitung

2.7 Homepage und Öffentlichkeitsarbeit

Begründung:

Die Janusz-Korczak-Schule ist seit 2002 Beratungs- und Förderzentrum (BFZ). Seit dieser Zeit wurde das Kompetenzprofil der Schule immer weiter geschärft. Mittlerweile sind wir als BFZ für alle Grund- und Gesamtschulen im gesamten Untertaunus sowie das Gymnasium Bleidenstadt beratend und fördernd zuständig. Nach über 12 Jahren hat sich die Arbeit an den allgemeinen Schulen etabliert und im Zeichen der Inklusion ist es notwendiger denn je, Eltern, Pädagogen, Psychologen und anderen Interessierten die Möglichkeit der schnellen Information über das BFZ und die Schule zu bieten. Dieses Bedürfnis nach Information konnte in der Vergangenheit durch die bestehende Homepage der Schule nicht erfüllt werden, da die Möglichkeiten, die uns durch den Bildungsserver des Landes Hessen zur Verfügung gestellt wurden dazu nicht ausreichten.

Ziele des Vorhabens :

- Gestaltung von Informationsflyern über die Angebote der Janusz-Korczak-Schule und dem BFZ zu Weitergeben an interessierte Gesprächspartner. Die Flyer informieren z.B. über: Aufgaben des BFZ, Konzept der Schule mit Grund- und Mittelstufe, Berufsorientierungsstufe mit Tages- und Blockpraktika, den Möglichkeiten des Schulabschlusses und die besonderen Angebote in der Lernförderung, der ganzheitliche Förderung der Sprache, Förderung im emotional-sozialen Bereich, Ganztagsangebote
- Betriebe aus der Region, die schon seit vielen Jahren bereit sind unsere Schüler als Praktikanten aufzunehmen und diese nach einem erfolgreichen Schulabschluss auch auszubilden bereit sind sollen im Laufe des Jahres 2015 gewonnen werden sich als Partner der Schule auf der Homepage mit ihrem Logo zu präsentieren um die Zusammenarbeit von Schule und Berufswelt zu verdeutlichen.

Beschreibung des Vorhabens:

- Evaluationskonferenz mit Flyervorlagen
- Beratung durch Marketing Firma
- Bereitstellen von Informationen aus dem Kollegium für die Homepage
- Einpflegen von Texten und Bildern aus schulischen Projekten

Zeitlicher Rahmen: bis November 2015

verantwortlich: D. Martin, F. Steinhagen, F. Platner

Anhang:

Bildungsleitbild des Rheingau-Taunus-Kreises

BFZ – Kooperationsvereinbarungen

Fortbildungsplanung

Trainingsraumkonzept

Medienkonzept

Schulordnung / Pausenregeln

Berufsorientierungskonzept und Berufsorientierungscurriculum

Tages- und Blockpraktika / Flyer

Curriculum der Grund- und Mittelstufe

Curriculum überfachlicher Kompetenzen